

(Frauke Angel, Dresden - Preisträgerin Literaturpreis „Eberhard“ 2015)

Eine gute Laune der Natur

In meinem Kindergarten gibt es einen Jungen.

Er hat rote Haare mit Locken, Freunde hat er nicht.

Er heißt Jokim.

Keiner sonst heißt Jokim, alle heißen Lenn, Lio oder Luca. Und wenn sie ein Mädchen sind, dann heißen sie Mia.

Jokim wird jeden Tag mit dem Fahrrad gebracht, auch im Winter sogar, wenn Schnee liegt.

Dann wird sein Gesicht rot, wenn er ins Spielzimmer kommt. Den anderen ist schon warm, weil sie im Auto eine Heizung haben, aber Jokims Mama hat kein Auto.

Lucas Vater sagt, dafür hat sie eine tolle Figur, aber das ändert nichts daran, dass die anderen Mütter in der Garderobe flüstern, so laut, dass jeder sie hören kann. Sie sagen, dass Jokims Mama komisch ist, weil sie kein Auto hat und in dem grauen Haus wohnt.

Das graue Haus ist eigentlich nicht besonders grau, nur im Winter, wenn die Rosensträucher geschnitten sind und die Sonnenblumen ihre Köpfe verloren haben, vielleicht. Zu allen anderen Zeiten ist das Haus bunt. Überall wächst es, der wilde Wein an den Wasserrohren hoch bis zur Regenrinne und höher noch, knallrot bis auf das Dach hinauf, im Herbst leuchtet das Haus schon von weitem.

Vor allen Fenstern stehen hölzerne Blumenkästen, links vor der Haustür gibt es einen Kräutergarten, der aussieht wie eine Schnecke und nach Pfefferminze duftet. Rechts neben der Haustür steht außerdem eine Werkstatt, in der bauen Jokim und seine Mutter die Blumenkästen und eine Leiter für das Baumhaus. Manchmal machen sie auch richtige Experimente, und wenn die funktionieren, dann klatschen alle.

Letztes Jahr haben sie ganz oben auf dem Hausdach auf die kleine Stufe neben dem Schornstein ein Holzbrett geschraubt. Der Schornsteinfeger hat's erlaubt, weil er die Stufe nicht braucht, er kann nämlich sehr gut balancieren, und dann hat er ihnen sogar geholfen auf das Brett mit Heißkleber eine Schale festzukleben. Darein haben sie den Ton gelegt, einen dicken Klumpen, aus dem Bastelgeschäft, und dann Wasser dazu geschüttet.

Und das Experiment hat geklappt!

Die Mauersegler sind gekommen und haben sich mit dem Ton Nester unter die Dachrinne gebaut, gleich sieben Stück sogar! Da war was los! Über dem Haus gab es ein Getümmel am

Himmel, und vor dem Haus standen die Kinder am Zaun und haben gestaunt, obwohl der Hund dort Wache schläft.

Der heißt Henne, und liegt immer auf dem Gehweg, nur nachts nicht. Manche Kinder haben Angst vor Henne, weil er riesig ist und Höllenaugen hat. Und manche Erwachsenen haben auch Angst, weil Henne aussieht, als hätte er Flöhe. Hat er aber nicht. Und auch keine Höllenaugen, er hat nämlich gar keine Augen mehr, aber das kann man nicht sehen, weil da Fell drüber hängt. Er heißt Henne, weil niemand sich erinnern kann, wer zuerst da war. Das Haus oder der Hund. Die Leute schimpfen, weil sie auf dem Gehweg um den Hund rum laufen müssen, und das kostet Zeit, und Zeit ist Geld und davon haben sie nicht genug. Oder so ähnlich. Nur der Schornsteinfeger hat Zeit. Er steht neben Henne und klatscht am lautesten.

Im Vorgarten hat Jokims Mama neben der Hundehütte auch ein Insektenhotel gebaut, damit sich alle Tiere wohl fühlen und ihre Arbeit gerne machen. Die Kinder aus dem Kindergarten wissen aber nicht, welche Arbeit Insekten machen, und einmal haben sie Jokim ausgelacht, weil er nicht wollte, dass Doreen, die Gruppenleiterin, eine Biene tötet, die sich auf das Vesper von Mia Zwei gesetzt hat. Zum Glück meinte Mia Eins, die Biene könnte Maja heißen. Da hat Doreen das Fenster aufgemacht und das Vesper von Mia Zwei zusammen mit der Biene Maja rausgeworfen. Butterhörnchen mit Banane. Einfach so auf die Straße.

Das war merkwürdig, und Jokim hat gefragt, wer denn diese Biene Maja ist. Alle Kinder und sogar Mia Eins haben gelacht, und Doreen hat den Kopf geschüttelt, ob Jokims Mutter denn keinen Fernseher hat. Den hat sie aber wohl, nur ist der beinahe nie an, denn die Zeit ist doch kostbar und Jokim verbringt sie am liebsten im Garten und manchmal auch bei Klaus und Klaus.

Die leben auch im dem grauen Haus, genau wie Gitte. Gitte ist schon eine sehr alte Frau, ihr wachsen Haare über der Lippe, und sie kann irre gut Akkordeon spielen. Manchmal bleiben die Leute am Zaun stehen und lauschen, aber keiner traut sich rein, wegen Henne und wegen Jokims Mama. Die hat keine Haare über der Lippe, sondern auf den Zähnen, flüstern die Leute. Dabei ist das gar nicht wahr. Jokims Mama hat sehr schöne Zähne. Das kann man sehen, wenn sie lacht, und sie lacht oft, aber nur, wenn etwas lustig ist.

Jokim lacht auch manchmal, aber nicht so gerne im Kindergarten, wo er noch ein ganzes Jahr bleiben muss, obwohl er der Älteste ist. Jokim soll nämlich erst noch lernen, sich zurecht zu finden, bevor der Ernst des Lebens beginnt, und damit ist die Schule gemeint. Dabei ist es im Kindergarten für Jokim auch schon ernst, meistens lachen die anderen. Darüber wie Jokim spricht und auch wie er aussieht, aber das ist ihm beinahe egal, weil er sich nämlich schön

findet. Neulich hat Lucas Papa gefragt, ob Jokims Mutter vielleicht eine berühmte Modedesignerin ist oder wer die Klamotten macht, die Jokim anhat. Lucas Papa hat erklärt, dass eine Designerin sich fetzige Sachen ausdenkt, näht und dann berühmt wird. Jokim hat überlegt. Seine Mama denkt sich zwar fetzige Sachen aus, aber nähen kann sie nicht.

Das macht Volker, der wohnt im grauen Haus unterm Dach, und außerdem arbeitet er noch im Theater, aber berühmt ist er nicht. Trotzdem sind alle froh, dass Volker dabei ist. Klaus und Klaus scherzen, dass Volker und Jokim die einzigen Kinder im Haus sind, dabei ist Volker in echt schon über 30 Jahre alt. Seine Wohnung ist voll mit Glitzer-Kleidern und Glitzer-Schuhen und Glitzer-Spiegeln, Volker verkleidet sich nämlich am liebsten als Prinzessin.

Gitte hat ein Lied darüber geschrieben, das ist so schön, dass Klaus und Klaus Tränen bekommen, wenn sie es spielt, und auch Elisabeth sogar, und die bringt so schnell nichts aus der Fassung.

Elisabeth kommt einmal die Woche. Sie ist Volkers Betreuerin und sehr dick und immerzu schwarz angezogen, damit es keiner merkt. Elisabeth meckert mit Volker, dass er aufräumen soll und nicht popeln, weil man das nicht macht, wenn man schon groß ist. Aber meistens meckert sie nicht doll, weil Volker ihr immer so schöne Looms näht. Looms sind Schals ohne Ende, und Elisabeth hat bestimmt tausend Stück. Sofort legt sie den neuen um den Hals und schiebt ihn so lange hin und her, bis sie sich schön findet. Dann trinkt sie bei Klaus und Klaus noch einen Kaffee und stöhnt, dass sie jetzt gleich wieder raus muss aus dieser Oase in die grelle Wirklichkeit.

Tatsächlich ist das Haus keine Oase. Es steht ja nicht in der Wüste. Es ist ein Experiment. Früher war es ein ganz normales Haus. Dann sind nach und nach alle Leute ausgezogen, bis auf Gitte, die wohnte schon dort, als sie noch ein Kind war, aber damals unterm Dach, wo Volker jetzt näht. Heute wohnt Gitte im Erdgeschoß, weil sie zwar sehr gut Akkordeon spielen kann, aber nicht mehr sehr gut laufen.

Jokims Mama ist in das Haus gezogen, wegen dem Garten, der noch kein Garten war, sondern eine Baustelle. Vorher hat sie in einer Straße gewohnt, wo kein einziger Baum stand, und die Nachbarn kannte sie auch nicht. Das ist nicht auszuhalten, hat Jokims Mama den Kopf geschüttelt, das nächste Haus muss Grün haben und Sonne und liebe Menschen. Dann hat sie das Experiment gestartet. Das Ergebnis war eine Überraschung. Konnte ja keiner wissen, dass es klappt.

Eine Überraschung ist auch, dass Lucas Papa heute zu Besuch ist. Luca hat er aber nicht mitgebracht. Aus dem Kindergarten kommt nie jemand ins graue Haus.

Neulich wollte Jokim Geburtstag feiern. Obwohl er sechs Kinder einladen durfte, sind ihm außer Volker nur zwei eingefallen. Mia Eins und Luca nämlich, aber beide konnten leider nicht kommen. Mia Eins nicht, weil sie eine Hundeallergie hat, und Luca nicht, weil seine Mutter nicht will, dass er zu den Öko-Freaks geht. Und sie hat auch kein Problem, das laut zu sagen, so dass es alle hören können, auch Lucas Papa sogar, der sich ja unterstehen soll!

Damals hat Lucas Papa wohl unterstanden.

Heute trinkt er Kaffee, genau unter Jokims Baumhaus, der oben liegt und zuhört, wie Lucas Papa sich für Lucas Mutter nicht entschuldigen muss, weil jeder Mensch für sich selbst verantwortlich ist. Außerdem, lacht Jokims Mama, stört sie das nicht, ein Öko-Freak zu sein. Freak bedeutet nämlich Laune der Natur, und damit kann sie sehr gut leben.

Dann reden sie über die Arbeit, denn deshalb ist Lucas Papa eigentlich gekommen. Aber nicht die Arbeit, die Jokims Mama macht, sondern die, die Jokim macht und wegen der Lucas Papa sich jetzt Sorgen macht, weshalb er auch die meiste Zeit ganz alleine redet.

Ein Bürger hat Jokim nämlich gesehen. Und der Bürger hat Lucas Papa angerufen, um sich zu beschweren. Eigentlich hat der Bürger die Polizei angerufen, denn Lucas Papa ist Polizist. Und jetzt sitzt die Polizei im Vorgarten genau neben der Werkstatt, in der Jokim immer die Bomben bastelt, explosive Mischungen in zarten Kaffeefiltern, die Volker extra für ihn näht, denn die Filtertüten lösen sich im Regen auf und hinterlassen keine Spuren.

Jokims Mama tut so, als wüsste sie von Jokim und den Tütchen-Bomben, aber in echt kriegt sie große Ohren. Dann bringen Klaus und Klaus den Müll runter und kriegen auch große Ohren, weil sie Jokim nämlich geholfen haben, die richtige Mischung für die Bomben zusammenzustellen. Die Mischung ist sehr wichtig, denn sonst geht nichts los, und die ganze Arbeit war umsonst, aber bisher ist immer alles gut gegangen. Das sagt auch die Polizei und seufzt so laut, dass der Kaffee in den Tassen wackelt. Jokims Mama bekommt jetzt auch noch große Augen, und man kann sehen, dass die Augen Lucas Papa gefallen, obwohl ein Bürger Anzeige erstatten will. Eindeutig hat der Bürger nämlich Jokims rote Haare erkannt, kein Kind in der kleinen Stadt leuchtet so sehr.

Da endlich lacht Jokims Mama. Sie lacht laut und schön. Und mit Zähnen.

Auch Klaus und Klaus kichern über der Mülltonne, aber dann wird es wieder still. Denn Lucas

Papa will noch weiter reden, und zwar über das, was dem Bürger der eigentliche Dorn im Auge ist, und was Jokim nicht versteht, denn er pflanzt nie etwas mit Dornen. Jokim mag Blumen, die blühen, Scharfgabe und Sonnenblumen, aber auch die blauen, weil die duften, in steinige Ecken klettern und gute Laune machen, und gute Laune können die Menschen gebrauchen.

Besonders in dem Haus wo Jokims Mutter arbeitet, in dem Haus, wo es auch ohne Dornen schon genug Schmerzen gibt, vor diesem Haus hat der Bürger Jokim mit seinen Bomben erwischt oder andersrum.

Das Haus, von dem sie jetzt sprechen, ist wirklich grau. Es wächst nackt und hässlich bis in den Himmel, das höchste Haus in der Stadt, für alle Menschen, die es zuhause nicht mehr ausgehalten haben und weggelaufen sind. Sie wohnen in dem Haus, bis die Polizei entschieden hat, ob sie für immer hier in der Stadt bleiben dürfen. Jokim hat auch in dem großen grauen Haus gewohnt.

Bis raus gekommen ist, dass die Frau, bei der Jokim gewohnt hat, gar nicht Jokims richtige Mutter war, sondern nur eine Frau aus dem Land, in dem Jokim gelebt hat, bis der Krieg kam, mit den Bomben und dem Feuer und der Angst in der Nacht. Der Krieg, der alles mitgenommen hat, auch Jokims Eltern und seinen Namen sogar, an beides kann er sich nämlich nicht mehr erinnern.

Die Frau, die nicht Jokims richtige Mutter war, ist mit vier Kindern vor dem Krieg weggelaufen, ohne Auto, ohne Fernsehen, ohne Kleider sogar, nur mit der Angst, dass Jokims rote Locken ihre Verstecke verraten würden. Trotzdem hat sie ihn mitgenommen. Seine Haare hat sie abgeschnitten, aber die Angst ist bei ihr geblieben. Sie ist sogar immer noch größer geworden. Und nachts konnte die Frau nicht schlafen, weil schon die Angst in ihrem Bett lag und kein Platz war, nicht mal zum atmen. Die Frau hat ins Bett gemacht und geweint und sich geschämt, weil eine Mutter das nicht macht, das machen nur Kinder, denen kann das mal passieren, sogar ganz ohne Angst.

Hier gibt es keinen Krieg.

Hier gibt es nur ein großes graues Haus, aus dem die Frau, die nicht Jokims richtige Mutter war aus dem Fenster springen wollte, weil niemand sie trösten konnte, auch die Kinder nicht.

Zu dritt haben sie sich an ihre Beine gehängt und nicht los gelassen, bis das vierte Kind Hilfe geholt hatte. Die Hilfe war die Frau mit den schönen Zähnen, die in dem großen grauen Haus nach dem Rechten sieht und nach den Papieren, weil die müssen in Ordnung sein. Die mit den schönen Zähnen hat die ohne Schlaf aus dem Fenster gezogen und auch den Kleinsten, der

nicht losgelassen hatte und in der Luft baumelte wie ein Pustebumen-Samen im Wind. Der Kleinste war zwei Jahre alt und seine Papiere nicht in Ordnung. Trotzdem durfte er hier in der Stadt bleiben, und die Frau mit den schönen Zähnen hat ihm seinen Namen geschenkt. Jokim.

Und weil sie Jokims Papiere in Ordnung gebracht hat, durfte Jokim mit Erlaubnis von der Polizei aus dem hässlichen grauen Haus in das schöne graue Haus ziehen. Hier darf er jetzt für immer wohnen. Mit Klaus und Klaus und Gitte und Volker, die seine Freunde sind und Freaks. Und mit seiner Mama, die jetzt den Papa von Luca ansieht und sagt: „Ich weiß was Sie denken. Sie denken, sie müssen dieser Ökotante jetzt verklickern, dass ihr Sohn nicht ganz normal ist. Der Junge wirft Rentnern Bomben aus Erde, Dünger und Saatgut an die Glatze und redet in der dritten Person über sich. Wahrscheinlich ist er verhaltensgestört. Jetzt sage ich Ihnen etwas, Herr Polizist: Sie haben recht. Aber wir leben in einem Land, in dem wir die Gesellschaft mitgestalten können, und das ist ein Glück, das nicht alle Menschen auf der Welt haben. In diesem Haus wohnen welche, die sich ein Leben wünschen, bunt, wie unser Garten. Danke, dass Sie uns informiert haben. Wenn der Bürger eine Anzeige aufgeben möchte, kann er das gerne tun. Wir haben keine Angst. Wir haben eine Idee.“

Kein Kichern an den Mülltonnen und auch im Baumhaus eine Stille, als Lucas Papa sich erhebt. Sein Gesicht ist rot mit hellen Flecken, und er sieht ein bisschen aus, wie die Frau ohne Schlaf, wenn sie sich schämt, weil sie ins Bett gemacht hat.

„Jokim plant eine grüne Oase der Begegnung, direkt vor dem Flüchtlingsheim. Der Antrag wird in der nächsten Stadtratssitzung eingehen. Sicher kann er etwas Unterstützung gebrauchen. Sie sind herzlich willkommen. Bringen Sie auch gerne ihren Sohn mit. Wie heißt er noch gleich? Lenn, Lio, Luca?“

Ein kleines Lächeln nur, aber mit Zähnen.

In meiner Schule gibt es einen Jungen. Er hat rote Haare und Locken. Freunde hat er auch. Er heißt Jokim, aber alle nennen mich den Blumen-Bomber.